





Wappen, Becher, Liebespiel

Die Chronik des Grafen von Zimmern 1288-1566

In Zimmern liegt das Stammschloß der Grafen von Zimmern. Aber der Ruf dieses alten löwenhüftigen Geschlechtes ist lebendig geblieben in seiner Chronik, die Chronik des Grafen von Zimmern, 560 Seiten, 24 Bildnissen, eine Karte, Ganzleinen 9,50 M. Verlagsanstalt Frankfurt a. M.

Auf ihren festen Schloßern Herrenzimmern bei Rottweil, dem Wildenstein im oberen Donautal, im Städtlein zu Meßkirch saßen die Grafen von Zimmern, ein altes, stolzes Geschlecht aus alemannischem Geblüt. Es glänzte bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts, dann erlosch der Stamm, als Graf Froben Christoph von seiner Gemahlin, einer oberitalienischen Gräfin, neben zehn Töchtern nur einen einzigen Sohn bekam und dieser kinderlos starb. Einzig eben dieser Graf Froben Christoph verfaßte mit seinem Schwager Johannes Müller eine Chronik seines Geschlechtes, die berühmte Zimmerschloß Chronik. Sie liegt als wahres Kleinod in zwei handschriftlichen Exemplaren in der kaiserlich kurbayerischen Bibliothek in Donaueschingen, das eine auf Pergament geschrieben nur mehr ein Bruchstück, das andere in zwei mächtigen Foliobänden aus Papier. Jahrhundertlang blieben sie vergessen, bis der Freiherr v. Zahberg in Meersburg zu Beginn des letzten Jahrhunderts aus sie aus Licht zog als eine Fundgrube für Historiker jeglicher Art, für Kunst-, Kultur- und Reichsgeschichte, für Folkloristen und Sprachforscher, für Sammler von Sagen und Anekdoten, für Breuchstumsforscher und — Dichter.

Denn diese Chronik ist nicht nur die Geschichte der Grafen von Zimmern, die sich etwas überhöflichlich von den alten Rimbden herleiten, am Neckar und an der oberen Donau kleine Städtchen, Dörfer und Schloßer erworben, sich mit Käufern und Fiskus, Lehen und Baronen herumgeschlagen, lieber den Bürgern und Kuriositäten, Malern und Baumeistern, Alchimisten und Astrologen nachziehen als den Göttern dieser Welt, die darum immer wieder in Dürftigkeit zurückfielen, immer wieder hochkamen, ja Ratgeber der geistlichen Majestäten, Domherren und Kammerrichter wurden, bis sie auf einmal erloschen. Sie stehen mit ihren Schürren und Schwänken, Hochzeiten und Liebesabenden, Totenanmeldungen und Geisteserscheinungen im Mittelpunkt dieser Chronik. Aber darum bewegt sich in laubendürftigen Anekdoten und Reminiscenzen ein ganzer Kosmos, ein Welttheater, ein speculatives, eine tiefbewegte, sich durch und durch umwälzende, gärende Epoche. Es ist ein unruhiges Säufeln, der Ausdruck des Mittelalters zur Neuzeit: die deutsche Renaissance.

Diese Chronik ist wie die Arche Noas: sie nimmt von Kreaturen. Kein Tierlein ist vergessen, keiner von unzähligen Herzensköstlichkeiten: Kaiser und Päpste, Fürsten und Kardinals, Domherren und Päpste, alles, was zwischen Donau und Bodensee, Ulm und Straßburg an hohem und niederem Adel auf Schloßern lag oder auf Straßen plünderte, die Städte und Bauern, Knechte und Mönche, Gelehrte und Künstler, Reiter und Fußvolk, Konfessionen und Huren. Es ist die Zeit des Grobianismus, die Schwänke und Joten können nicht derb genug sein, man schlingt das Leben hinein, Ehen, Tränen und auch die Liebe, man ist aufgeklärt und abergläubisch, liebt die Götter und die Götter gehen mit zu Bett. Staatsaktionen, Kriegszüge und Revolutionen, Jagden, Feste, Badereisen, Mißgebühren, Romest — es gibt nichts, worüber der Chronist nicht seine Glossen machte. Ueberlegenen Geistes, hochgebildet, weltgerüst, ist er Humanist und Geschichtsschreiber und ein durch und durch deutscher Edelmann.

Die Neubearbeitung der Chronik und die Uebersetzung ins Neuhochdeutsche betraute Johannes Müller, einer der besten Kenner jener Zeit. Sie ordnet das Chaos und gliedert die Materie übersichtlich, sie beschnidet das Allzuflüchtige, aber sie läßt der Sprache den ganzen Reichtum der Zeit, den Saft und die Kraft. Inbestimmter um die chronologische Reihenfolge hat der Zimmerschloß Chronist niedergeschrieben, was ihm im Augenblick, da er etwas erzählt, fast ästhetisch einfiel. Runderbunt wie in einem Märchenfabrikat liegen darum die Dinge nebeneinander. Das erschwert die Lesart der Originals. Wohlthätig empfand man jetzt die ordnende Hand des Bearbeiters.

Himmelsereignisse im Jahre 1941

Von Dr. Carl G. Cornelius.

Die Verdunklung aller im Freien leuchtenden Lichtquellen läßt jetzt im Kriege die Blinde manchen Menschen zu den ewigen Lichtern: am Firmament gehen, die uns nun in ungetrübtem Glanze ihre milden Strahlen herniederpendeln. Und über die reine Betrachtung des sternreichen Winterhimmels hinaus mögen mehr Menschen als früher sich im gemäßigten Fühlenschlag im All der Zeit hineinversetzt fühlen in den ewigen Ablauf des Geschehens, für den der Anfang eines neuen Jahres jedesmal ein Merkmal ist.

Das erste in diesem Zusammenhang bedeutungsvolle Datum des Jahres 1941 war der 3. Januar, an dem unsere Erde den sonnennächsten Punkt ihrer elliptischen Bahn um ihr lebenspendendes Zentralgestirn erreichte, während sie am 3. Juli an die sonnenfernste Stelle ihres Laufes gelangt. Da unser Planet in Sonnennähe schneller läuft, ergibt sich hieraus die Tatsache, daß für die Nordhalbkugel der Erde das Winterhalbjahr einige Tage länger ist als das des Sommers. Die in Sonnennähe vergrößerte Wärmestrahlung zeigt sich z. B. in dem Umstand, daß die Eislappe um den Nordpol nicht so stark und ausgebehrt ist als um den Südpol, wo Winter und Sommerferne zusammenfallen. Der Hauptgrund für den Wechsel der Jahreszeiten und die verschiedene Dauer der Sonnenbestrahlung und der Mittagshöhe der Sonne, wodurch in unseren Breiten ja überhaupt erst die Vegetation und damit alles organische Leben möglich ist, liegt in der schiefen Stellung der Erdoberfläche. Die Jahreszeiten beginnen am 21. März (Frühling), 21. Juni (Sommer), 23. September (Herbst) und 22. Dezember (Winter) während südlich des Äquators die jeweils entgegengesetzten Quartale anfangen. Für vieler Empfinden stimmt die folgendermaßen Anfang der Jahreszeiten nicht mit der Witterung überein, aber gerade der Winterbeginn ist mit Necht auf die Winterjenseitnennende geht, denn bis dahin bilden die Wärmereferenzen der Ozeane einen fühlbaren Zusatz zu der verminderten Sonnenstrahlung, deren Folgen sich erst richtig bemerkbar machen, wenn die Tage schon wieder zugunehmen beginnen.

Zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse werden im Jahre 1941 die Aufmerksamkeit auf sich lenken, wobei jedoch nur die eine der letzteren in Deutschland zu beobachten sein wird. Am 27. März tritt eine ringförmige Sonnenfinsternis im nördlichen Sidamerica ein, die als Teilvorfinsternis in diesem Erdteil, dem Stillen Ozean und seinen Anliefern bis Neuseeland zu sehen ist, die totale Sonnenfinsternis vom 21. September hat dagegen einen Sichtbarkeitsbereich von Nordindien bis Australien. Die Teilvorfinsternis des Mondes am 13. März ist nur in Amerika zu sehen, und die am 5. September früh abends, die man auch bei uns verfolgen kann, ist kein sehr ausdrucksvolles Ereignis, da der Erdhintergrund nur etwa den zwanzigsten Teil der Vollmondhelligkeit trifft, also nur eine geringfügige Verdunklung ihres Lichtes hervorgerufen wird. Dagegen beehrt der Mond nicht weniger als fünfmal im Lauf des Jahres (5. März, 29. April, 20. Juni, 10. Oktober und 30. Dezember) den Stern 1. Größe

Aldebaran im Stier, eine in dieser Häufung seltene und interessante Erscheinung. Die Planeten werden einige schöne Konstellationen bilden. Am 20. Februar nähern sich Jupiter und Saturn in wenigen Monaten zum dritten und letzten Mal und krönen damit die Einmaligkeit dieser „Königsstirnung“. Der Astrolog für die nächsten Jahrhunderte. Der wegen seiner stets tiefen Stellung nicht leicht zu beobachtende sonnennächste Merkur, der 1941 jeweils in der zweiten Hälfte von Mai und November bessere Sichtbarkeitsmöglichkeiten hat, ist am 20. Juni bei seiner nahen Bewegung mit Venus gleichfalls beobachtenswert. Mars erreicht am 10. Oktober den Punkt größter Helligkeit, wo er selbst Jupiter übertrifft, der seinerseits im Dezember zu höchstem Glanz emporklimmt. Auch Venus hat zu Jahresende als Abendstern ihr schönstes Aussehen; am 7. Juli läuft sie zwischen uns und dem Sternhaufen der Kruppe im Krebs vorbei, hat einige deren im Felscher fühlbaren Hauptpunkte bedehnd, was einen seltener und bemerkenswerten Vorgang darstellt.

Sternschnuppen treten in jedem Jahre in annähernd gleichmäßiger Häufigkeit auf. Mitte August sind die Perseiden, Mitte November die Leoniden die reichsten und auffallendsten Schwärme darunter, die nach ihren scheinbaren Ausstrahlungspunkten in den Widern Perseus und Löwe ihre Bezeichnungen führen. Von nicht rechnermäßig im voraus zu ermittelbaren Himmelsereignissen sind auch für 1941 mehrere Kometen zu erwarten. Nur selten freilich erlangt einer dieser Schweifsterne, wenn er in die Nähe der Sonne kommt, eine solche Helligkeit, daß er dem unbewaffneten Auge sichtbar wird. Weit seltener ist das Aussehen eines „Neuen Sterns“, was immer durch eine kosmische Katastrophe hervorgerufen wird, wenn nämlich ein fest oder ganz erkalteter und darum für uns unsichtbarer Himmelskörper durch Zusammenstoß mit einem anderen erfolglosen Stern oder leichter beim plötzlichen Durchgang durch eine Wolke kosmischen Staubes sich rasch zur Weißglut erhitzt. Die einflussvollste Erscheinung dieser Art fand 1572 statt, als in der Kassiopeia urplötzlich ein Fixstern erschien, der sogar am Tage sichtbar war. Auch in diesem Jahrhundert sind schon einige neue Sterne beobachtet worden. Ein solches Schauspiel ist umso reizvoller, als es nicht der Logarithmentafel des sonst alles vorausberechnenden Astronomen unterliegt, sondern sinnfällig die Wunder der schaffenden Allmacht auch unter den Geschehnissen am Sternenhimmel offenbart.

Neuerungen im Postdienst mit dem Postlotar. Am 1. Januar 1941 sind im Postlotar die Nummern und Marken die bisherigen weitgehenden Gebührenerhöhungen im Postdienst aufgehoben worden. Für die Landesbesitzer des Postlotars sind Dienstmarken eingeführt, die auch im Verkehr mit dem Reichspostgebiet Gültigkeit haben. Auch für das Postlotar gelten fortan die Bestimmungen über die Befreiung der gebührenpflichtigen Dienstbriefe und -Postkarten von der Zuschlaggebühr für nicht freigemachte Sendungen und die Befreiung über die Verwendung von Dienstmarken durch die

Landbesitzer. Für die Reichsbesitzer gilt der Vermerk „Frei durch Wählung“ sowohl im Verkehr zwischen dem Postlotar und dem Reichspostgebiet als auch im inneren Verkehr des Postlotars als Freimachung. Der Vermerk „Gebührenfreie Dienstbriefe“ fällt im Verkehr in Richtung aus dem Postlotar nach dem Reichspostgebiet weg. Ebenso entfällt künftig die Erhebung der Zuschlaggebühr für nicht freigemachte Sendungen bei Sendungen mit dem Vermerk „Gebührenpflichtige Dienstbriefe“.

Sportklub In Süddeutschland sind die Meisterschaftsspiele ausgesetzt. Es kamen nur zwei Spiele im Bereich Bayern zur Durchführung: 1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg 6:1 Neumeier Nürnberg — Waader München 2:3 Turnen Badens Turner gut gerüstet. Karl Stadel-Konstanz Reichsmeister im Gerätturnen. — Doppeltag bei den Turnerinnen. An der festlich geschmückten „Abthalle“ kamen am Sonntag die Reichsmeisterinnen des Jahres im Bereich XIV Baden zur Durchführung. Die Wettkämpfe der Turnerinnen haben den Beweis erbracht, daß die Turnerinnen des Reiches nicht nur auf beste für die kommenden schweren Aufgaben gerüstet sind, sondern das mit diesen Reichsmeisterinnen in Jahr verbundene Probeturnen der Nachwuchs Turner hat gezeigt, daß der Bereich Baden einen schätzenswerten und leistungsstarken Nachwuchs besitzt.

Während die Turner trotz des teilweise fehlenden bauernden Lebens ein hohes Maß an Körperbeherrschung, Kraft, Mut und Einsatz zu bieten vermöchten, konnten die Turnerinnen durch nicht weniger gezielten Schweiß und große Ehrlichkeit weniger. Eine außerordentlich wertvolle Bereicherung fanden diese Wettkämpfe durch die vielen wertvollen jungen Turner, die im Alter von 18-22 Jahren. Die gebotenen Leistungen dieser Jungen fanden denjenigen der aktiven Turner nur wenig nach, so daß der Bereich Baden für sich in Anspruch nehmen darf, eine stattliche Zahl vielversprechender junger Turner zu besitzen, die zu den besten Leistungen berechnen. Die in allen Teilen wohlgeleitete Veranstaltung verlief dank der guten Vorbereitung durch die Sportbeihilfsleistung und den 23. März von 1846 unter der tatkräftigen Unterstützung der Stadtvorwaltung auf dem Gelände des Sportvereins, der Leiter Ministerialrat Kraft überbrachte Reichsamtmann Groß, der allen Teilnehmern im Auftrag der Stadtvorwaltung eine schöne Erinnerungsgabe überreichte.

Ein 8 Wochen fröhliche Ziege

Wir bitten unsere geschätzten Anwesenden dringend, sich darauf zu achten, daß wir Ihnen die Ziege abgeben können. Wir bitten unsere geschätzten Anwesenden dringend, sich darauf zu achten, daß wir Ihnen die Ziege abgeben können.

Das Bezugsgeld für die Zeitungen ist am Anfang des Monats zahlbar. Wir bitten dieses gleich beim ersten Vorzeigen der Bezugs-Quittungen unseren Zeitungsboten auszubändigen. Diese selbst sind verpflichtet, die Beträge in den ersten Tagen des Monats bei der Geschäftsstelle abzuliefern, da sonst die Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung erleiden könnte.

Die trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir unserer lieben Krankenschwester für die liebevolle und aufopfernde Pflege, sowie Herrn Pfarrer Schlimmelbusch für die Leichenpredigt. Ferner danken wir der NS-Frauenkraft für die Kranzniederlegung und den trostreichen Nachruf am Grabe, für die vielen Kranz- und Blumenwendungen, sowie für alle schriftlichen und mündlichen Beileidsbekundungen und allen denen, die unsere liebe Verstorbene zur letzten Ruhe begleitet haben. Tenningen, den 6. Januar 1941.

Anna Möckel geb. Walliser

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Anna Möckel geb. Walliser

Breisgauer Nachrichten

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis: monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 10.80 M. (Postgebühren inbegriffen). Einmalige Anzeigen: 1. Linie 10 M., 2. Linie 8 M., 3. Linie 6 M., 4. Linie 4 M., 5. Linie 2 M.

Emmendinger Zeitung

Emmendinger Tagblatt

Beilagen: „Mitgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Reutingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Druck-Anstalt: Döllner, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Katholischstraße 11 / Postfach-Konto Nr. 7882 Amt Karlsruhe

Nr. 5 Emmendingen, Dienstag, 7. Januar 1941 76. Jahrgang

Wieder ein harter Tag für London

Schon vormittags zweimal Fliegeralarm — Große Brände und Explosionen — Bomben auch auf Flügelzentren der Provinz

Stockholm, 6. Jan. London erlebte am heutigen Montag wieder einen harten Tag. Bereits zweimal mußte, wie der kritische Rundfunk meldet, im Laufe des Montagvormittags Fliegeralarm gegeben werden. Lange Zeit hörte man schweres Geschloßfeuer der Bomberabwehr. Trotzdem gelang es den deutschen Bombern, wie der Londoner Rundfunk zugeben muß, wiederum mit Erfolg zahlreiche große Brände zu entfachen. Wiederrum wurden viele Londoner Gebäude in Trümmer verwandelt. Auch auf die britische Provinz fielen die harten Schläge der deutschen Luftwaffe, besonders heftig wurden dem Londoner Rundfunk zufolge Liverpool und verschiedene Städte in den Nord- und Mittelengland und in Ost-England von den deutschen Bombengeschwadern angegriffen.

Flügelzentren der Provinz

London wurde im Laufe des Tages trotz unglücklicher Wetterlage mit Brand- und Sprengbomben verheerender Art angegriffen. Kampfflugzeuge griffen ferner, teilweise im Tiefflug, Fabriken und Eisenanlagen sowie einen stark belegten Flugplatz in Südengland an. Im Laufe der letzten Nacht griffen schwächere Kampffliegerverbände wiederum die britische Hauptstadt an. Der Feind slog in der Nacht zum 6. Januar nicht in deutsches Reichsgebiet ein. Einige feindliche Flugzeuge verlusten im Laufe des gestrigen Tages in das besetzte Gebiet einzudringen, wurden jedoch rechtzeitig erkannt und durch Flakartillerie abgewehrt. Zwei feindliche Bombenflugzeuge stürzten unweit der französischen Küste ins Meer. Eigene Flugzeuge sind nicht eingetroffen.

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Tag- und Nachtangriffe

troch unglücklicher Wetterlage — Aufgehoben erfolgreiche Einzelangriffe auf kriegswichtige Anlagen in Südengland — Bombentreffer auf ein Handelsschiff von 3 000-4 000 t — U-Boot verjante 20 600 t — Keine Einflüge ins Reichsgebiet.

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Moral der italienischen Scuppen unvertehrt

„Widerstand gegenüber einer Lawine von Panzerwagen.“ — „Zeit zur Sammlung gewonnen.“ — „Anfang zur Schlacht in Bardia.“

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Weiter erbittertes Ringen

an der Front von Bardia — Der italienische Wehrmachtserbericht

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Für maßgebende Verdienste

Neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

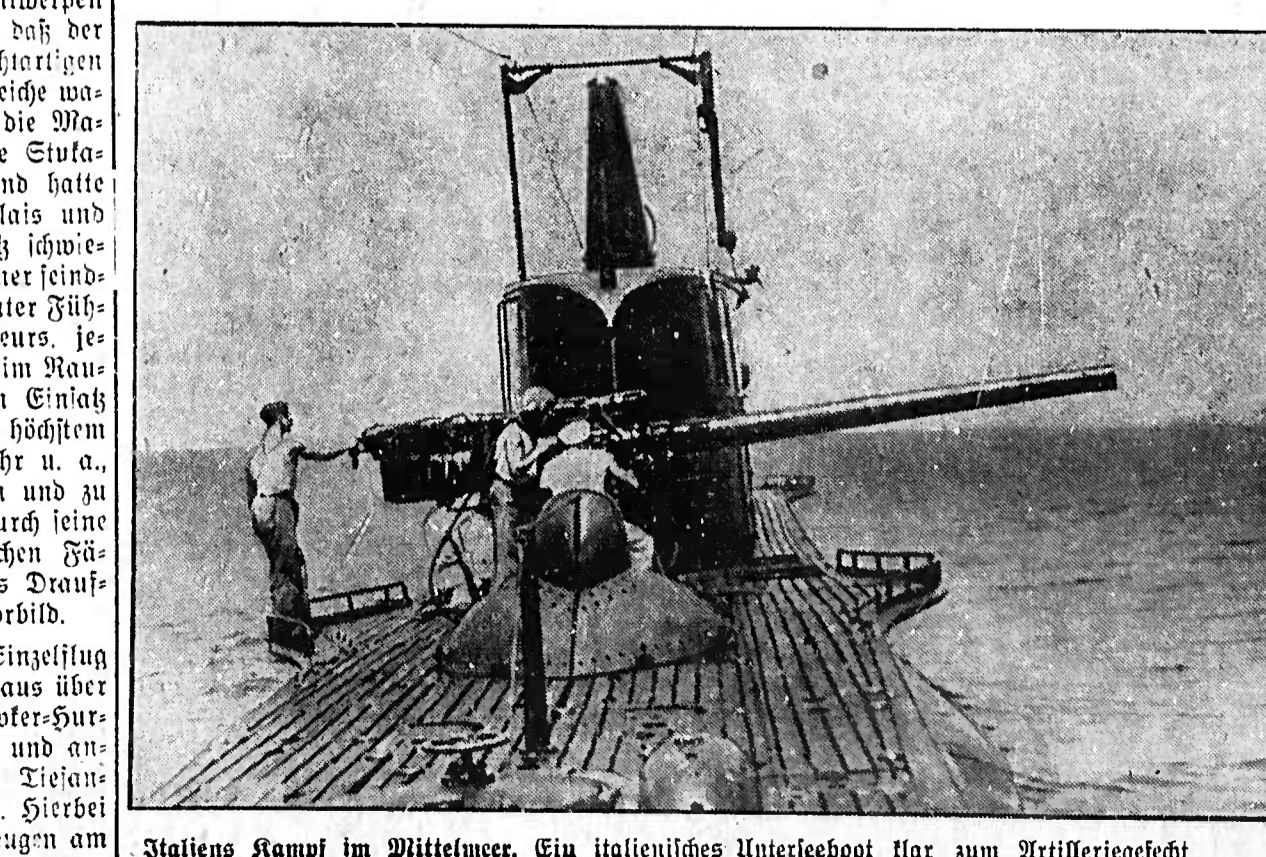
Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London

Wieder ein harter Tag für London



Stationskampf im Mittelmeer. Ein italienisches Unterseeboot klar zum Artilleriegefecht. Weibild (2)

Zentral-Theater Emmendingen. Heute 8:00 Uhr letzte Vorstellung Fritz Kampers, Grethe Welsler in Links der Isaac - rechts der Sweeney. Dienstag, den 7. Januar 1941. Der Barbier von Sevilla.

Das Bezugsgeld für die Zeitungen ist am Anfang des Monats zahlbar. Wir bitten dieses gleich beim ersten Vorzeigen der Bezugs-Quittungen unseren Zeitungsboten auszubändigen. Diese selbst sind verpflichtet, die Beträge in den ersten Tagen des Monats bei der Geschäftsstelle abzuliefern, da sonst die Zustellung der Zeitung eine Unterbrechung erleiden könnte.

Ziege. Ein 8 Wochen fröhliche Ziege. Wir bitten unsere geschätzten Anwesenden dringend, sich darauf zu achten, daß wir Ihnen die Ziege abgeben können.

Danksagung. Anna Möckel geb. Walliser. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Todes meiner lieben Frau, unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.